

## Predigt am 1.11.2011 (Allerheiligen): Mt 5,1-12a

### Wir sind heilig und können es werden

**I. Liebe Heilige von Heidelberg!** Sie haben richtig gehört: Heute beginne ich die Predigt nicht, wie gewohnt, mit „Liebe Schwestern und Brüder!“, sondern mit: „Liebe Heilige von Heidelberg!“ Das kommt uns natürlich deplaziert vor, weil wir – im landläufigen Sinne des Wortes – weder „Heilige“ sind, noch welche werden wollen. Ersteres ist das Eingeständnis, daß wir Durchschnittschristen sind; letzteres, daß es uns zu anstrengend bzw. zu langweilig ist, ein Heiliger, eine Heilige zu werden. Wie sagte doch ein alter Zeicher zu mir: „Lieber weinselig als scheinheilig!“

Der Apostel Paulus kannte solche spitzfindigen Unterscheidungen noch nicht. Seinen Römerbrief adressiert er gleich zu Beginn „an alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen“. (1,7) Und im 12. Kapitel fordert er auf: „Helft den Heiligen, wenn sie in Not sind und gewährt jederzeit Gastfreundschaft.“ (12,13) Spätestens hier ist es offensichtlich, daß der Apostel nicht die Heiligen meinen kann, die im Himmel sind. Wie sollten sie noch Not leiden, so daß wir ihnen „helfen“ müssten? Nein: Paulus redet ganz normale Christen als „Heilige“ an. Alle, die von Gott geliebt sind und zu Christus gehören, die sind für ihn „Heilige“! (Diesen Akzent hätte ich mir auf der RNZ-Seite „Religion und Kirche“ am vergangenen Wochenende gewünscht. Stattdessen schwadroniert der katholische Kollege zu der Frage „Wie wird man heilig?“: „Heilige sind Vorbilder, die die Liebe Gottes wirklich gelebt haben. Und zwar kontinuierlich ihr ganzes Leben hindurch.“ Da dürfte der Hl. Augustinus bei seinem ausschweifenden „Vorleben“, von dem er selbst in seinen berühmten „Bekenntnissen“ schreibt, keine Chance haben. Er hat bis zu seiner Bekehrung alles andere nur nicht „die Liebe Gottes gelebt“. Ich wüsste auch gar nicht, wie das geht: Die Liebe Gottes leben. Allenfalls kann ein Christ aus (!) der Liebe Gottes leben.)

**II.** Und damit sind wir beim heutigen Fest „Allerheiligen“. Es ist nicht nur das Fest all jener, von denen die Kirche bekennt, dass sie in ihren Heiligen-Kalender gehören, weil sie zur Ehre der Altäre erhoben wurden, wie man sagt. Es ist unser aller Fest, das Fest unserer Berufung, unser aller Namenstag!

Wir alle sind Heilige! Wenn man das mit Paulus heute (!) sagen würde, klingt es scheinheilig. Aber nur deshalb, weil wir an die außergewöhnlichen Christen denken, wenn wir von den Heiligen sprechen; an jene Frauen und Männer, mit denen wir etwas Heroisches, Übermenschliches, letztlich Unerreichbares verbinden. Eine übertriebene Heiligenverehrung hat das ihre dazu getan hat durch Stilisierung und Idealisierung, die oft mehr frommem Wunschdenken als nüchterner Biographie entsprungen ist. Vom Hl. Augustinus sprachen wir schon. Er ist nicht der einzige problematische Heilige der Kirche. Wenn wir der Wahrheit die Ehre geben, dann müssen wir eben einräumen, dass der Hl. Bernhard von Clairvaux nicht nur ein großer Mystiker und großartiger Reformator des Ordenswesens war. Er war leider auch ein fanatischer Kreuzzugsprediger, der seine überragende Rednergabe und Autorität demagogisch missbrauchen konnte. Oder nehmen wir den Hl. Hieronymus: Er war eben nicht nur der größte Bibelgelehrte in der Frühzeit der Kirche, dem wir die „Vulgata“, die lateinische Bibelübersetzung verdanken. Er war auch ein Mann von krankhaftem Ehrgeiz und ein zynischer Frauenhasser dazu. Oder aus der Neuzeit der Hl. Papst Pius X.: Er war eben nicht nur ein besonders frommer und demütiger Papst, der die Kinder zur „Frühkommunion“ (frühen Erstkommunion) zugelassen und die Gläubigen zur häufigeren Kommunion ermuntert hat. Nein, unter seinem Pontifikat gab es in der Kirche einen weltweiten Spitzeldienst zur Überwachung der Theologen, von denen er viele ins Unglück gestürzt hat.

Das alles muss man sich einmal klar machen, liebe Gemeinde, nicht um zu stänkern oder die Heiligenverehrung madig zu machen; vielmehr um uns bewusst zu machen, dass auch die sog. kanonisierten Heiligen der Kirche Menschen waren wie Du und Ich, erbärmliche Menschen zuweilen, ja oft sogar ausgesprochene Spinner und Neurotiker. Aber das war für die Kirche nicht das Entscheidende an ihnen und auch nicht das Ausschlaggebende. Vielmehr haben sie ihr Leben eines Tages mit all seinen Licht- und Schattenseiten Gott zur Verfügung und in den Dienst der Kirche gestellt. Und weil ihnen dies in einem bestimmten Bereich besonders gegückt ist, ja exemplarisch von ihnen verwirklicht wurde, deshalb – und nicht, weil ihr Leben rundherum vorbildlich gewesen wäre – hat die Kirche eines Tages feierlich erklärt, Gott habe sie vollendet und als von ihm Vollendete seien sie den Heiligen des Himmels, den Heiligen der Kirche zuzurechnen.

Heilige, das sind Christen, die wussten (!), dass sie Sünder sind, und deshalb alles von der Gnade Gottes erwarteten. Die Heiligen sind ein Beleg, um nicht zu sagen: ein Beweis für die Erkenntnis des Apostels Paulus, wiederum im Römerbrief, dass „*wo die Sünde mächtig wurde, die Gnade Gottes übermäßig geworden*“ ist. (5,20) **Recht verstandene Heiligenverehrung ist darum immer ein Lobpreis der Gnade Gottes**, der solches aus schwachen Menschen zu machen vermag.

**III.** Und damit sind wir wieder bei uns, liebe Mit- und Durchschnittschristen, die wir uns am Ende jedes Tages eingestehen müssen, dass wir wieder längst nicht das oder gar alles getan haben, was wir als Christen hätten tun oder sagen müssen. Das macht uns ja oft so mutlos und freudlos, dass wir ewig mit „hängender Zunge“ und schlechtem Gewissen hinter einem moralischen Anspruch zurück bleiben, in dem sich für viele von uns der christliche Glaube und die Botschaft des Evangeliums erschöpft. Dann hören wir auch die Seligpreisungen der Bergpredigt wieder nur als moralische Anweisungen oder als einen Codex rigoroser „*Einlassbedingungen in das Gottesreich, die mit höchster Kraftanstrengung erfüllt werden müssen*“. (R. Schnackenburg) – unerfüllbar für uns, weil wir weder „selig“ sind noch „heilig“ werden wollen. Und dann entgeht uns, dass Jesus gerade nicht gesagt hat: „Selig seid ihr, wenn (!) ihr arm seid, wenn ihr trauert, wenn ihr Hunger und Durst habt nach der Gerechtigkeit...“, sondern: *Selig seid ihr, die (!) ihr arm und traurig und gewaltlos seid!* Das sind keine Einlassbedingungen, sondern: Die, die zu ihm gefunden haben, weil sie so sind, wie sie sind, die preist er selig, denen gratuliert er, dass sie seine Botschaft von der Liebe Gottes verstanden haben. Die Seligpreisungen der Bergpredigt sind keine Zumutungen, sondern Zutrauungen: Jesus traut seinen Jüngern zu, dass sie so leben und handeln können, weil sie keine Angst mehr um sich selber und vor allem die Angst vor Gott besiegt haben durch ein grenzenloses Vertrauen in seine Liebe. Dann sind wir arm vor Gott und doch so reich an Möglichkeiten, die Welt in seinem Sinne zu verändern.

Wir müssen nicht in allem vorbildlich und schon gar nicht moralisch einwandfrei sein, was immer das bedeutet. „*Werde, der du bist!*“ heißt daher die Parole. Das Entscheidende ist längst geschehen: Wir sind (!) schon heilig und „Heilige“, weil wir getauft sind und für immer Christus angehören. Und als Angehörige unseres Herrn können wir heilig werden (!), wenn wir das tun, was **Roger Schutz**, der Prior von Taizé, unübertrefflich so formuliert hat: „*Lebe das, was Du vom Evangelium begriffen hast – aber lebe es!*“

Wenn uns das aufgegangen ist, liebe „Heilige von Heidelberg“, dann können wir einstimmen in den Jubelruf der Seligpreisungen, in den Jubel des Allerheiligenfestes. Und mit einem unbekannten Autor dürfen wir sprechen:

*Nur die Heiligen heilen die Welt – durch die Eiligen wird sie entstellt  
Durch die Hassenden wird sie zerstört – durch die Prassenden eitel entleert.  
Die nur Tüchtigen retten sie nicht – und die Süchtigen löschen das Licht.  
Die still Tragenden bauen das Haus – die Entzagenden schmücken es aus.  
Die Gott Dienenden segnen die Zeit – und die Sühnenden mindern das Leid  
Dich zu beteiligen, bist Du bestellt: Tritt zu den Heiligen, heile die Welt!*

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael HD